

## Ostersonntag

Liebe Schwestern und Brüder im gemeinsamen Glauben!

I

*„Ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat...Sag mir doch, wohin du ihn gelegt hast!“* – Woran denken Sie, wenn Sie diese Worte von Maria aus Magdala im heutigen Osterevangelium hören? Sind das nicht Worte einer tiefen Liebe?

Johannes schildert es in unüberbietbarer Weise, wie Maria im Garten unterwegs ist und den Menschen sucht, den ihre Seele liebt. Maria sucht Jesus voller Trauer und voller Treue. Und sie bringt dabei große Beharrlichkeit und großen Mut auf, den wir bei den Jüngern nicht entdecken. Einen gekreuzigten Verbrecher zu betauern – das war ein gefährliches Unternehmen im Römischen Reich.

Immer waren es in der Geschichte vor allem die Frauen, die die Menschen gesucht haben, die sie lieben, und die viel dafür riskierten. Z.B. die Frauen im Dritten Reich, die in der Berliner Rosenstraße nach ihren jüdischen Männern fragten – so lange, bis die Nazis sie freigaben: „Wo sind sie? Wir gehen nicht ohne sie!“ Oder die Frauen, die in Argentinien seit über 40 Jahren nach ihren verschwundenen und getöteten Familienmitgliedern fragen, wie auch Frauen in Russland oder anderen Ländern. Liebesgeschichten sind das, und auch Auferstehungsgeschichten.

## II

Liebe wird gerne lächerlich gemacht oder als kitschig bezeichnet, oder als weiblich, verführerisch oder schwach schlecht geredet. Das war auch bei Maria aus Magdala nicht anders: Als Sünderin und Verführerin hat man sie bezeichnet, als Geliebte Jesu reißerisch dargestellt wie etwa in dem Buch und Film „Da Vinci Code“.

Doch die Liebesgeschichte, die uns das Evangelium heute, am höchsten Fest des Kirchenjahres erzählt, ist ganz anders. Es ist Liebe, natürlich, denn aus bloßer Sympathie würde keiner am frühen Morgen an das Grab eines Gekreuzigten laufen. Aber es ist eine Liebe, die weit über das hinausreicht, was man der Liebe oftmals zugesteht. Diese Liebe, von der Johannes erzählt, ist nicht blind oder schwach, ist nicht Gefühlsduselei. Ganz im Gegenteil! Diese Liebe ist stark, so stark, dass sie Unglaubliches tun und Unglaubliches glauben kann. *„Die Liebe glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“* – so hat es Paulus im Brief an seine Gemeinde in Korinth (1 Kor 13,7) geschrieben. Und schon im alttestamentlichen Hohenlied lesen wir *„Stark wie der Tod ist die Liebe“* (Hld 8,6). Ja, sogar stärker noch als der Tod ist die Liebe, zeigt uns Maria von Magdala. Denn der, nachdem sie so sehnsuchtsvoll sucht, steht vor ihr als der Lebendige.

## III

Es ist eine Begegnung voll Liebe, die Begegnung zwischen dem Auferstandenen und Maria, und sie wird vom Evangelisten liebevoll erzählt. Maria erkennt in dem Unbekannten Jesus zunächst nicht.

Aber dann spricht dieser ihren Namen aus „Maria“! Wie das wohl geklungen haben muss in ihren Ohren und in ihrem Herzen? Das können wohl nur Liebende im Letzten verstehen: Jesus nennt sie beim Namen: Wir sind uns doch vertraut, ich kenne dich, du bist mir wertvoll!

Darin liegt die ganze Frohe Botschaft des heutigen Festes! Da blitzt etwas auf von dem, was schon der Prophet Jesaja von Gott sagte: *„Fürchte dich nicht! Ich habe dich beim Namen gerufen, du bist mein!“* (Jes 43,1). Wie wohltuend ist es doch, wenn mich jemand beim Namen ruft, gerade dann, wenn ich vielleicht Angst habe oder nicht mehr weiter weiß! Wie tröstlich kann es sein, zu wissen, dass dieser Gott mich auch dann noch beim Namen ruft, mich kennt und liebt, wenn der Tod mich dem Gedächtnis der Menschen entreißt!

Auch Maria antwortet Jesus nur mit einem kurzen Namensruf: „Rabbuni“ – „mein Lehrer, mein Meister!“ Auch sie drückt damit aus: Ich kenne dich, du bist mir vertraut.

#### IV

Nach der liebevollen gegenseitigen Anrede bekommt Maria einen Auftrag. Sie soll zu den Jüngern gehen und ihnen erzählen, was passiert ist. Berühren, festhalten darf sie Jesus nicht. Aber sie soll die erste Zeugin der Auferstehung sein. „Apostelin der Apostel“ nennt sie die Alte Kirche ehrfurchtsvoll. Und endlich -2016-hat Papst Franziskus diese Maria Magdalena den Aposteln auch liturgisch gleichgestellt und ihren Gedenktag am 22. Juli in den Rang eines Apostelfestes erhoben. Damit wurde endlich dem biblischen Befund Rechnung getragen, denn immerhin wird Maria von Magdala 14 mal im NT erwähnt, so oft wie keine Frau außer der

Mutter Jesu. Hinter diesen Rang von Maria Magdalena kann man nun nicht mehr zurückgehen und das muss dann auch Folgen haben für das Nachdenken über Dienste und Ämter in der Kirche und wieweit sie für Frauen zu öffnen sind.

Ja, Frauen waren für die Verkündigung des Evangeliums von Anfang an wichtig. Und: Auferstehungsgeschichten sind immer auch Liebesgeschichten. Maria von Magdala konnte deswegen zur ersten werden, die dem Auferstandenen begegnete, weil sie ihn so sehnsuchtsvoll suchte.

Das ist auch für uns wichtig: Sich Jesus Christus mit ganzem Herzen zuwenden, sich aufmachen, von ihm erzählen: „Ich habe den Herrn gesehen“ – so wird Ostern auch heute und immer wieder neu. Denn wenn ich mich öffne für Jesu Liebe, verändere ich mich und damit verändert sich auch ein Stück dieser Welt. Und das ist schließlich unser aller Auftrag. Der Auferstandene geht uns dabei voraus und begleitet uns. Amen.